

*Siegfried Beer***EDITORIAL****GEHEIMDIENSTE IN ALLER MUNDE.****GEDANKEN ZU MEHR ODER WENIGER AKTUELLEM****Siegfried Beer,**

Mag. et Dr. phil., geboren 1948 in Scheibbs, Niederösterreich, ist Professor für Allgemeine Neuere und Allgemeine Zeitgeschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz. Er fungiert auch als Leiter des Botstiber Instituts für österreichisch-amerikanische Studien.

Kontakt: siegfried.beer@uni-graz.at

Die eingehende und systematische Beschäftigung mit Geheim- und Nachrichtendiensten in der Geschichte ist bekanntlich jüngeren Datums. Sie wurde erst seit den 1970er Jahren, zunächst vor allem, aber nicht ausschließlich, im anglo-amerikanischen Raum betrieben. Seither stellt sich in den auf das breite Feld *intelligence* abzielenden Wissenschaften auch die Frage, ob das Versagen nachrichtendienstlicher Einrichtungen bei der rechtzeitigen Aufdeckung subversiver Tätigkeiten oder strategische Überraschungen wie z.B. Pearl Harbor 1941 oder auch 9/11 vermeidbar sind.¹

Die Antwort darauf fällt ziemlich eindeutig aus: Nein, natürlich nicht, denn die historische Erfahrung beweist, dass es wohl zu allen Zeiten Überraschungsangriffe strategischen Typs und gelungene Terrorattacken taktischer Art gegeben hat. Jede Epoche hat die ihr eigentümliche Gewalt und ihren dem Zeitgeist entsprechenden Terror, getragen von mehr oder weniger gut organisierten Gruppierungen, Kleinzellen oder auch von Einzeltätern.² Selbst der moderne Sicherheits- und Überwachungsstaat mit seinen ausdifferenzierten Schutzeinrichtungen und hochtechnologisierten Observierungsinstrumenten muss überfordert sein, jegliches konkrete Gefahrenpotential, das von unzufriedenen und/oder gewaltbereiten gesellschaftlichen Schichten und Individuen ausgehen kann, rechtzeitig zu entschärfen, im Keim zu ersticken oder gar gänzlich zu unterbinden. Jede

Gesellschaft und damit auch jeder einzelne Staatsbürger muss mit diesem denkbaren Versagen rechnen und auch leben, und dies nicht nur in bestimmten Staaten oder Gesellschaften. Was in Madrid, London oder auch Toulouse passiert ist, kann auch in Wien und Graz geschehen. Ist es auch schon, wie ein Beitrag in dieser JIPSS-Nummer belegt. Die Bomber von Boston sollten uns mahnen, denn Marathonveranstaltungen mit ihren Menschenansammlungen als potentielle, medienwirksame Anschlagziele gibt es heute schon fast in jeder österreichischen Landeshauptstadt.

Was wäre also zu tun, oder negativ gefragt, was wäre zu vermeiden? Jedenfalls Panik. Ich halte dafür, dass Boston im April 2013 geradezu ein Lehrstück war, wie man es nicht machen sollte, denn dort haben zwei muslimische Fanatiker, frustrierte Einwanderer, die im Übrigen schon ziemlich gut in die amerikanische Gesellschaft integriert waren, fast zwei Tage lang eine Millionenstadt samt Umgebung lahmgelegt und eine kollektive Hysterie ausgelöst, also genau das, worauf politische Terrorgruppen und radikalisierte Kleinzellentäter abzielen, um eine maximale Publizität für ihre Anliegen zu erreichen. In Boston wurde geradezu jeder Typ von Polizei, Militär und Miliz eingesetzt, über den der Sicherheitsstaat USA verfügen kann. Jede Art von Anti-Terrorgerät zu Lande, zu Wasser (Boston liegt am Meer) und in der Luft wurde aufgefahren. Entdeckt und gestellt wurden die beiden Terroristen jedoch von einfachen

BürgerInnen, zuerst bei der mitternächtlichen Nahrungsversorgung im Convenience Store (beim Diebstahl) und dann im zur Überwinterung abgestellten Privatboot (beim Übernachten). Es waren also die Wachsamkeit, Einsatzbereitschaft und Zivilcourage von ganz normalen, unbewaffneten Zivilisten, die den Boston-Bombern zum Verhängnis wurden, nicht die kreisenden Polizeihelikopter, nicht die in gepanzerten Vehikeln in den Suburbs aufkreuzenden Militärs, nicht die Straßensperren, auch nicht die Ausgehverbote und Verdunkelungsmaßnahmen, sondern eigentlich Menschen wie du und ich.³

Was lernt der kritische Zeitgenosse daraus? Es lohnt, zivile Achtsamkeit und Mut zu zeigen, denn im Kern geht es auch im täglichen Leben/Überleben um *situational awareness*, also eine möglichst entspannte, jedoch sehr bewusste Aufmerksamkeit zu üben, um Schaden vom eigenen Leben abzuhalten und notfalls den überforderten zuständigen Behörden und Sicherheitskräften die relevanten Hinweise liefern zu können. Im Grunde genommen sind wir alle selbst für unsere Sicherheit verantwortlich: *grassroots defence* eben. Zugleich aber brauchen wir nationalstaatliche Dienste, denen in längst üblicher, weil notwendiger Vernetzung mit Partnern im nahen oder fernen Ausland, vor allem die Aufgabe zukommt, die internationale Kriminalität und die transnational wirkenden radikalen und terroristischen Strömungen, wie immer sie sich organisieren, unter Beobachtung zu stellen und möglichst in Schach zu halten.

Das ist denn auch die grundsätzliche Stoßrichtung dessen, was die amerikanische National Security Agency (NSA) seit Jahrzehnten betreibt, allerdings unter relativ strenger gesetzlicher, parlamentarischer

und richterlicher Kontrolle.⁴ Wenn diese NSA im Laufe eines Jahres global etwa 10.000 Menschen observiert, in welcher Form auch immer, darf die Vermutung aufkommen, dass es sich dabei nicht um vielleicht ehebrecherische NormalbürgerInnen handelt, deren Privatleben beschnüffelt wird, sondern um potentielle Gefahrenträger, deren geplante Gewalthandlungen es im Interesse der globalen Zivilgesellschaft zu unterbinden gilt. Über diese Kapazität verfügt eben nur die das internationale System seit 1990/91 hegemonial kontrollierende Hypermacht USA. Daran wird sich so schnell nichts ändern.

Die wie auch immer geartete Zusammenarbeit des österreichischen Heeresnachrichtenamtes mit der NSA ist wechselseitig angelegt und dient der Gefahrenabwehr im nationalen wie internationalen Rahmen. Sie wird daher für beide Seiten von Nutzen sein. Sicherheit hat ihren Preis; einer davon scheint mir die Aufgabe des Anspruchs auf vollständigen Datenschutz zu sein. 99,99 % der Menschheit werden die Aufmerksamkeit der global ausgerichteten NSA nicht auf sich ziehen, also nicht betroffen sein. Warum daher die jüngst völlig aufgebauschte Medienhysterie um den *whistleblower* Edward Snowden? Es ist zu vermuten, dass es dem flüchtigen ehemaligen CIA- und NSA-Zuarbeiter um erlebten Missbrauch geht, also um geheimdienstliche Korruption. Diese wird es immer wieder geben, wie überall, wo Menschen im Spiel sind. Diesem Thema wird sich die amerikanische *intelligence community* nun radikal stellen müssen. Das ist zu begrüßen. Auf den legitimen, weil im Sinne globaler Sicherheit notwendigen Beitrag der NSA werden jedoch weder die Amerikaner noch wir Europäer verzichten können.

ENDNOTEN

¹ Vgl. Richard K. Betts, Permanent Enemies. Why Intelligence Failures are Inevitable, in: Idem (ed.), *Enemies of Intelligence. Knowledge and Power in American National Security* (New York 2007), 19-52; Michael A. Turner, *Why Secret Intelligence Fails* (Washington, DC 2006).

² Vgl. dazu vor allem Philip Bobbitt, *Terror and Consent. The Wars for the Twentieth Century* (New York 2008).

³ Vgl. Alessandro Politi, The Citizen as „Intelligence Minuteman“, in: *International Journal of Intelligence and Counterintelligence* 16, Nr. 1 (2003), 34-38.

⁴ Vgl. James Bamford, *The Shadow Factory. The Ultra-Secret NSA from 9/11 to the Eavesdropping on America* (New York 2008).